

# 10 Jahre „Alt hilft Jung im Jugendbüro“

## Eine Erfolgsgeschichte

Klaus-Peter Martin

Im Sommer 1997 saßen eine Handvoll Seniorinnen und Senioren im Jugendbüro mit den dort beschäftigten Pädagogen zusammen und diskutierten über die Probleme des Berufseinstiegs von Schulabgängern. Sie waren von Bürgermeister Quilling und Erstem Stadtrat Hunkel auf eine ehrenamtliche Mitarbeit im Jugendbüro angesprochen worden. Niemand der Beteiligten ahnte damals, zu welchem Erfolgsmodell sich die neu gegründete Initiative innerhalb kurzer Zeit entwickeln würde.



Das erste Anliegen der freiwilligen Mitarbeiter war es, die Pädagogen des Jugendbüros bei der Lehrstellenakquise zu unterstützen und mitzuhelfen, die Zahl der Ausbildungsplätze in Neu-Isenburg zu erhöhen. Engagierte Pensionäre, die gerade aus dem aktiven Erwerbsleben ausgeschieden waren und noch über zahlreiche Kontakte und persönliche Beziehungen zu Unternehmen vor Ort verfügten, schienen dafür bestens geeignet. Und tatsächlich gelang es, ein neues Netzwerk zu knüpfen und das Thema „Jugendberufsnot“ in Neu-Isenburg auf die Tagesordnung zu setzen. Auf Initiative von Bürgermeister Quilling gründete sich ein kommunales Ausbildungsforum, ein „runder Tisch“ mit Akteuren im Übergang Schule-Beruf aus den Betrieben, der Schulen, Verbänden, der Wirtschaftsförderung usw. Auch dieses Ausbildungsforum kann in diesen Tagen sein zehnjähriges Bestehen feiern und auf eine erfolgreiche Arbeit zurückschauen: auf die kontinuierliche Lehrstellenakquise im Frühjahr jedes Jahres, auf die mittlerweile 13. Neu-Isenburger Berufsinfobörse – sie findet in diesem Jahr am Donnerstag, 13. September statt – auf erfolgreich organisierte Veranstaltungen für Eltern, auf Publikationen, Initiativen und Projekte.

Für die ersten Mitglieder von „Alt hilft Jung“ – darunter Wolfgang Vockeroth, Klaus Kaestner und Manfred Kunze, die auch heute noch in der Initiative aktiv sind – zeigte sich schon nach ganz kurzer Zeit, dass Appelle und Bitten an Unternehmen, ihr Ausbildungskontingent auszuweiten, zu kurz greifen. Ein ausreichendes Ausbildungspotenzial war in der Hugenottenstadt durchaus vorhanden; als ein ganz großes Pro-

blem aber erwies sich die Schere zwischen Anforderungsprofil einerseits und den vorhandenen Qualifikationen bei den Lehrstellenbewerbern andererseits. Die Freiwilligen stellten sich sofort dieser neu erkannten Herausforderung und entwickelten ein Angebot für die einzelnen Jugendlichen um sie „fit zu machen“ für die vorhandenen Ausbildungsangebote; das Konzept der Neu-Isenburger Berufseinstiegspaten – der „Mentoren“, der „Kümmerer“, wie sie sich auch selbst bezeichnen – war geboren.

Heute arbeiten zwanzig Seniorinnen und Senioren im Jugendbüro eng mit den dort hauptamtlich beschäftigten Pädagogen zusammen. Sie kümmern sich ganz individuell um einzelne Jugendliche. Ein Mentor begleitet seinen „Schützling“ in der Phase des Übergangs von der Schule in den Beruf mit Rat und Tat, unterstützt ihn, fördert ihn, öffnet Türen und knüpft so ein neues Netzwerk. Die Idee, die mittlerweile von vielen anderen aufgegriffen worden ist, ist einfach, aber erfolgreich: Jugendliche haben bei der Berufsorientierung, der Berufsvorbereitung, der Bewerbungsphase und zum Teil auch während der Ausbildung umfangreichen Unterstützungsbedarf. Die Seniorinnen und Senioren auf der anderen Seite, haben eine Vielzahl von Kompetenzen, die sie für die Schulabgänger so wertvoll macht: sie bringen ihre Erfahrung aus einem langen Erwerbsleben mit – sie wissen, wie die Wirtschaft funktioniert und was in den Betrieben verlangt und erwartet wird. Sie haben Lebenserfahrung und sie haben Zeit und wollen sich engagieren. Vieles davon finden Jugendliche heute im eigenen Elternhaus nicht mehr vor.

Stolz und erfreut sind die Mitarbeiter des Jugendbüros darüber, dass sich – ohne Werbung dafür zu betreiben – immer wieder Interessierte melden und bei der Initiative mitmachen möchten. Dies zeigt, dass bei dem Projekt keineswegs nur eine Seite profitiert; eine Hauptantriebsfeder für die Freiwilligen ist, dass die Arbeit mit den jungen Leuten einfach Spaß macht! Die Senioren können bei den regelmäßigen Treffen mit den Jugendlichen ihr Wissen, ihr Können, ihre Erfahrungen einbringen, sie erfahren aber auch eine Menge darüber, was junge Leute heute umtreibt, was sie in ihrem Leben vorhaben, von was sie träumen, wie unterschiedlich in den verschiedenen Kulturen und gesellschaftlichen Schichten Mentalitäten und Denkweisen sind u.v.a.m. Die Mitglieder von „Alt hilft Jung“ mischen sich ein, haben die Gelegenheit Anstöße zu geben und etwas zu bewegen. Und – neben den Misserfolgen und Enttäuschungen, die auf diesem Gebiet natürlich auch nicht ausbleiben – vermitteln die kleinen und großen Erfolgserlebnisse auch ein Gefühl der Bestätigung und des Stolzes. „Das in über 40 Jahren Berufstätigkeit gesammelte Wissen und die Er-

fahrung einfach mit der Pensionierung brach liegen zu lassen, das erschien mir geradezu als unverantwortlich,“ erklärte einmal ein Mitglied sein Engagement im Jugendbüro. „Das hält mich jung. Ich verknöchere nicht so schnell und bleibe lebendig.“

Jemand, der sich für die Mitarbeit bei „Alt hilft Jung“ entschließt, wird dort nicht ins „kalte Wasser“ geworfen. Die Seniorinnen und Senioren ergänzen und erweitern die Angebote des Jugendbüros im Bereich der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung, der Beratung und der Unterstützung des Berufseinmündungsprozesses, sie ersetzen sie aber nicht. Für die Koordination und Begleitung der Arbeit der Initiative steht ein Pädagoge zur Verfügung. Er führt die Erstgespräche, bringt die Jugendlichen mit ihren Mentoren zusammen, begleitet das Engagement, steht den Freiwilligen – die in der Regel nicht aus pädagogischen Berufen stammen – beratend zur Seite und ist für die Zielvereinbarungen mit den Jugendlichen (und Eltern) verantwortlich. Einmal im Monat treffen sich alle Freiwilligen zum Erfahrungsaustausch, zur Besprechung neuer Aufgaben und zum informellen Austausch. Außerdem organisiert das Jugendbüro regelmäßig Schulungen und Fortbildungen für seine Freiwilligen.

10 Jahre „Alt hilft Jung im Jugendbüro“ – eine Erfolgsgeschichte! Nicht nur wegen der Preise und Auszeichnungen, die die Initiative in dieser Zeit erhalten hat: bereits im Jahr 2000 den 1. Preis im bundesweiten Wettbewerb „Dialog der Generationen“, die Aufnahme in verschiedene „Good Practice-Datenbanken“ oder die Auszeichnung von Neu-Isenburg als „Familienfreundliche Kommune“ in Hessen im letzten Jahr aufgrund des besonderen Engagements von „Alt hilft Jung“. Auch nicht nur deswegen, weil es nach wie vor sehr viele Anfragen zum Konzept und den Erfahrungen in Neu-Isenburg gibt, Einladungen zu Präsentationen auf bundesweiten Fachtagungen, Berichte und Reportagen in überregionalen Zeitungen, in Funk und Fernsehen. Zu Beginn, im Jahr 1997, hat die Isenburger Initiative Neuland betreten; mittlerweile ist die Idee der Berufseinstiegspaten bundesweit verbreitet, wozu die Isenburger nicht unwesentlich beigetragen haben. Mindestens ein Dutzend ähnlicher Initiativen hat sich nach dem hiesigen Konzept zusammen gefunden. Eine Erfolgsgeschichte ist es aber vor allem für die vielen Jugendlichen, die in Neu-Isenburg mit Hilfe eines Mentors ihren Schulabschluss geschafft und einen Praktikumsplatz gefunden haben, nach einem Bewerbungstraining bestens vorbereitet zum Vorstellungsgespräch erschienen sind und mit tatkräftiger Unterstützung schließlich einen Lehrvertrag unterschreiben und ihre Ausbildung erfolgreich abschließen konnten.

# JUGENDBÜRO

BERATUNG · BILDUNG · MEDIENPÄDAGOGIK